Erlöste Schätze

Autor(en): **Kuhn, Martha**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1925-1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

det, daß das Herausströmen der Luft aus dem Tal eben eine Folge dieses letztern sei, der sie heraussaugt. Nach H. Ficker ist der Föhn eine Folge besonderer Wärmeverhältnisse der Luftschichten gleicher Höhe in den Bergtälern und in der Ebene; jene seien kalt, diese warm; so ströme dann die schwere kalte Luft aus den Tälern heraus und aus den Höhen fließe sie nach, die entstandenen Lücken ausfüllend.

Durch eingehende Beobachtungen ist nun R. Streiff-Becker zur Überzeugung gelangt, daß die von Billwiller und Ficker angenommenen Bedingungen gleichzeitig gegeben sein müssen, wenn ein richtiger Föhn entstehen soll: also hoher Luftdruck im Süden, tiefer im Norden und zugleich das Druckgefälle in Folge der Lufttemperatur in und außerhalb der Täler. Je heftiger der Südwind in der Höhe, desto größer ist seine saugende Wirkung, um so ausgesprochener in Folge davon die so hervorgerufene Luftverdünnung, um so rascher fällt der Wind ins Tal hinab, wobei der Tiefdruck im Norden der Berge und das Temperaturgefälle beschleunigend mitwirken. So strömt die kalte Luft mit der des Föhn aus dem Tal heraus ins Vorland, verliert aber dort wegen der raschen seitlichen Ausbreitung ihre Stoßkraft und schiebt sich über die kälteren Schichten des Vorlandes hinaus. Weil die Umkehrung der Wärmeverhältnisse in der Luft im Winter häufiger ist als im Sommer, haben wir in der kalten Jahreszeit die häufigsten Föhnvorkommnisse. Aus dem gleichen Grund ist der Föhn im Sommer in den Morgenstunden häufig, bis die Sonne die Luft im Tal genügend erwärmt hat, daß sie aufsteigend die entstandene Luftverdünnung auszugleichen im Stande ist. Daß die Verhältnisse so den Tatsachen entsprechend dargestellt sind, zeigt sich sehr schön im Herbst bei Weesen. Da läßt sich verfolgen, wie die kalten Nebel ins Linthtal hinaufziehen, dann aber durch den talaufwärts ziehenden Föhn zurückgebogen, aufgelöst und wieder nach Norden mitgerissen werden: die Föhnluft streicht über die kalte Bodenluft hinweg. Besonders gut bildet sich der Föhn aus, wenn der über die Kämme streichende Sturm genau die Talrichtung hat. Je größer der Winkel zwischen beiden, desto schwächer der Föhn. Aber es scheint, daß auch die Richtung des Südwindes in der Vertikalen dabei eine Rolle spielt. Steigt nämlich der Südwind von unten nach oben, so tritt der Föhn nur im Hintergrund des Tales auf. Der rechte Föhn hat wahrscheinlich einen mehr wagrechten Luftstrom von Süden her zur Voraussetzung. Geht dieser über den Alpenkamm, aber mehr von oben nach unten, so hat das Alpental Regen, während der Föhn ins Mittelland hinausgreift.

Selbstverständlich treffen die hier für das Glarnerland geschilderten Verhältnisse auch für die andern Föhntäler im ganzen zu.

Genau in derselben Weise erklärt sich auch der nur bei Weesen auftretende, aber in üblem Ruf stehende Plättliser, der plötzlich vom Plättlisberg her einbricht, also ein ausgesprochener Fallwind ist. Auch ihm geht eine Wolkenwand voran, die den Fischern auf dem Walensee anzeigt, daß sie eiligst sich zu bergen haben, da der rasch einbrechende Sturm den See tief aufwühlt. Die Ursache zu dessen Veranlassung ist ein Nordwestwind im Toggenburg. (Vierteljahrsschrift d. Naturf. Gesellsch. Zürich. 70. Jahrgang. 1925). b.

Erlöste Schätze.

Es liegen Schätze tief in dir verborgen,
Von denen dir nur dunkles Ahnen sagt,
Bis eines Tags ein Freund kommt, der hellsichtig
Sie in dir schaut und durch sein starkes Lieben
Sie froh emporhebt an das Licht der Sonne.

Martha Kuhn.

Der Bucklige.

Skizze von Rudolf Hägni.

In einem tiefern Sinne als den meisten meiner Jugendfreunde ist meine Jugend ihm verpflichtet — dem bleichen, unglücklichen, asthmatischen Krüppel im Nachbarhaus, einem ebenso engbrüstigen als abenteuerlich-schiefwinkligen Gebäude, das mit seinem abbröckelnden Verputz, den aus den Nägeln gefaulten Laden, den abgegriffenen Türen und ausgetretenen